



Scott M. Manetsch. *Theodore Beza and the Quest for Peace in France, 1572-1598.* Leiden: Brill, 2000. XII + 380 S. \$148.00 (cloth), ISBN 978-90-04-11101-1.



Reviewed by Cornel A. Zwierlein

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2000)

S. M. Manetsch: Theodore Beza

Robert M. Kingdon hat mit zwei grundlegenden Monographien die Interdependenz zwischen Genf und dem Mutterland während der französischen Religionskriege für die Zeit zwischen 1555 und 1572 beschrieben, eine Zeit, in der die Schweizer Stadt als "Baumschule" (pépinière) aller französischen reformierten Gemeinden und als Refuge für so viele Hugenotten fungierte. Robert M. Kingdon: *Geneva and the coming of the Wars of Religion in France, 1555-1563*, Genève: Droz 1957; ders.: *Geneva and the consolidation of the French Protestant Movement, 1564-1572*, Genève: Droz 1967. In gewisser Weise stellt Manetschs gründliche Studie die lange fehlende Ergänzung dieser Reihe für die Zeit von der Bartholomäusnacht bis zum Edikt von Nantes dar: Manetsch untersucht die Wahrnehmung der Geschehnisse in Frankreich aus der Genfer hugenottischen Perspektive, v.a. aus der Perspektive des Calvin-Nachfolgers Théodore de Beze.

Als ungedruckte Hauptquellen benutzt Manetsch einerseits die Korrespondenz des Genfer Reformators der dritten Generation, deren Edition seit 1960 unter der Ägide von Alain Dufour inzwischen bis zum Jahr 1581 vor-

angeschritten ist (Genève: Droz 2000), andererseits die Registres des Conseils aus dem Genfer Staatsarchiv. Was die Korrespondenz anbelangt, so konnte Manetsch auf die Arbeit Henri Meylans zurückgreifen, der in den 30er und 40er Jahren die Suche nach de Beze-Briefen in den europäischen Archiven durchgeführt und im Musée historique de la Réformation Transkriptionen niedergelegt hatte.

Seit der ergänzungsbedürftigen Biographie de Bezes von Geisendorf (1949) hat sich niemand an eine zusammenfassende Studie zu diesem wichtigen Hauptknotenpunkt "Genf / de Beze" im internationalen calvinistischen Netzwerk herangewagt, vielleicht, weil die Editoren der Korrespondenz hierfür prädestiniert schienen. In seinem straff und doch zugleich mit großer Sympathie für seinen Forschungsgegenstand Manetsch lässt es sich etwa nicht nehmen, französische Verse von de Beze auch im Englischen versifiziert zu übersetzen, vgl. S. 61, 247 - ob es dann mit dem Reim immer klappt, ist eine andere Frage. geschriebenen Buch eröffnet Manetsch so wichtige neue Einblicke auf die französischen Religionskriege aus Genfer Perspektive.

In strikt chronologischer Ordnung fasst er eingangs in KÄ¼rze de BÄ¼zes Biographie 1519-1572 zusammen, um dann mit der BartholomÄ¼snacht und ihren Auswirkungen auf Genf als Ort des RÄ¼fuge und als Sammelort fÄ¼r den maÄ¼geblisch von de BÄ¼ze mitkoordinierten publizistischen und militÄ¼rischen Widerstand einzusetzen. Bei der hier obligatorischen Darstellung der monarchomachischen Calvinisten behandelt er neben Hotmans "Francogallia" und de BÄ¼zes "De iure magistratum" als dritten monarchomachischen Triumvir nicht wie Ä¼blich die anonyme Schrift "Vindiciae contra tyrannos", sondern den in der Forschung kaum bekannten und noch weniger analysierten Hierbei Ä¼bersieht Manetsch, wie Ä¼berhaupt deutschsprachige Literatur, die wichtige Arbeit von Christoph Strohm: Ethik im frÄ¼hen Calvinismus. Humanistische EinflÄ¼sse, philosophische, juristische und theologische Argumentationen sowie mentalitÄ¼tsgeschichtliche Aspekte am Beispiel des Calvin-SchÄ¼lers Lambertus Danaeus, Berlin / N.Y. 1996, 353-359. Traktat des Lambert Daneau "Ad Petri Carpenterii [...] Petri Fabri responsio" (1575) und zeigt, dass Daneau die Argumente seiner berÄ¼hmteren VorgÄ¼nger viel direkter auf die aktuelle politische Situation anwendet als diese. FÄ¼r die Zeit 1576-1584 weist Manetsch ein immer stÄ¼rkeres BedrohungsgefÄ¼hl in Genf seit der BartholomÄ¼snacht nach; wÄ¼hrend 1560-61 die Hugenotten in ihrer Selbstwahrnehmung euphorisch an die Gesamtreformierung Frankreichs geglaubt hatten, wurde nun, angesichts einer als stark empfundenen Konversionswelle und der erst ab 1577 als ernsthafte Bedrohung wahrgenommenen Jesuiten, die Bestandwahrung des Erreichten zur Parole ("Tege, quod fuit", 139).

Der wohl wichtigste Forschungsbeitrag von Manetschs Studie ist es, die intensive Verbindung zwischen Henri de Navarre (spÄ¼ter Henri IV) und de BÄ¼ze herausgearbeitet zu haben. Diese Thematik beherrscht mehr oder weniger die Darstellung fÄ¼r die Jahre ab 1585. Bislang unbekannt war, dass de BÄ¼ze ab 1585 zu den bezahlten PensionÄ¼ren de Navarres gehÄ¼rte, und u.a. deshalb im Gegenzug unter Einsatz seiner groÄ¼en symbolischen AutoritÄ¼t beim "networking" half, v.a. bei der Werbung bei den protestantischen FÄ¼rsten in Deutschland und bei den Schweizer VerbÄ¼ndeten. Misstraute de BÄ¼ze noch 1575-1585 dem ihm als unverlÄ¼sslich und unsittlich bekannten Re-re-Konvertiten als FÄ¼hrer der reformierten Sache, so hielt er im Grunde seit dem Tod des letzten Valois-Thronfolgers FranÄ¼ois-HÄ¼rcule, Duc d'Anjou (1584), bis zu seinem eigenen Tod 1605 unverbrÄ¼chlich zu Henri de Bourbon. Die-

ser war mit Anjous Tod zumindest nach Primogenitur-Erbrecht zum nÄ¼chsten Thronfolger geworden; die fÄ¼r die hugenottische Seite bislang wenig untersuchte, juristisch-polemische Erbfolge-Diskussion zwischen Reformierten (insbes. Hotman) und Ligisten sowie die Kontroverie gegen die Exkommunikation Henris durch Sixtus V. 1585 beschreibt Manetsch auf S. 150-172. Die ligistische Polemik und Theorie ist bei Baumgartner, Crouzet, zuletzt bei Quin (vgl. die Rezension in dieser Nummer von PERFORM) relativ gut erschlossen. Der sich in GeldnÄ¼ten befindende de BÄ¼ze betrachtete sich auch noch nach 1589 als PensionÄ¼r des neuen KÄ¼nigs Henri IV; er vertraute dessen konfessioneller IntegritÄ¼t trotz vieler GerÄ¼chte noch bis kurz vor dem berÄ¼hmten Gang zur Messe in St.Denis (25.7.1593), dabei nach Manetschs Interpretation seiner eigenen Ä¼berblendenden Glorifizierung Henris erliegend.

Schlie¼lich vertraute de BÄ¼ze auch dem katholischen Henri IV weiter und mahnte, ganz im Gegensatz zur Widerstandspolitik der Jahre 1572-1576, die reformierten Kirchen Frankreichs zum Gehorsam gegenÄ¼ber dem KÄ¼nig. In seinem Vertrauen fÄ¼hlte er sich durch das Edikt von Nantes 1598/99 bestÄ¼tigt, aus seiner Sicht blieb Henri IV im Herzen ein Protestant, der seine Seele in der Konversion heroisch dem Frieden und Wohl seiner MitbrÄ¼der aufgeopfert hatte, da nur so die Ligisten zu beruhigen waren. Der polemisch-publizistische Kampf richtete sich von Genf aus 1595 ff. nicht gegen den KÄ¼nig, sondern gegen die Rekonvertiten in seinem Gefolge, gegen Pierre Victor Palma-Cayet, Jean de Sponde, gegen den Unionisten Jean de Serres. Manetsch beschlie¼t seine Studie mit dem persÄ¼nlichen Wiedertreffen von Henri IV und de BÄ¼ze 1600 in der NÄ¼he von Genf, das den Reformier sehr gerÄ¼hrt haben muss, und auch wieder Anlass zur Bitte um Zahlung ausstehender Pensionsgelder war.

Manetschs Studie ist wichtig gerade fÄ¼r die Jahre ab 1585, denn so gut die Ligue inzwischen fÄ¼r Paris, Rouen, Marseille und andere StÄ¼dte erforscht ist, so schlecht wusste man eigentlich Ä¼ber die Genfer AktivitÄ¼ten in dieser Zeit Bescheid. Vielleicht noch verdienstvoller ist Manetschs Erhellung der Genfer Sicht der Ereignisse nach Henri IVs Re-re-rekonversion 1593: Warum hielten die Protestanten diesmal still, obwohl sie nach einigen Aussagen fanden, dass ihre Position schlechter war als teilweise unter den Valois? - Zu einem Teil wird hier dieses Stillhalten aus de BÄ¼zes stetiger Mahnungs- und Ratarbeit und diese wiederum aus dem nach Frieden sich sehnenden Gedankenhaushalt des Ä¼briggebliebenen Greises in Genf erklÄ¼rt. Mit der

Genfer-hugenottischen Perspektive erschließt Manetsch auch den Blick auf die Apostaten-Publizistik ab 1595 neu, insbesondere wird Cayet wiederentdeckt, den seit der Studie Jacques Panniers zur reformierten Gemeinde von Paris (1911) und einem Artikel von Myriam Yardeni (1981) kaum jemand beachtet hat, obwohl er zwischen 1595 und 1610 der Titellanzahl nach der am meisten publizierende Konfessionspolemiker in Frankreich war. Dies ist auch Manetsch nicht bewusst, der für die Werkbibliographie auf Pannier und die "France protestante" zurückgreift (S. 274); vgl. hingegen: Louis Desgraves, *Répertoire des Ouvrages de Controverse entre Catholiques et Protestants en France (1598-1685)*, 2 Vol., Vol. 1 (1598-1628), Genève: Droz 1984 (Ecole Pratique des Hautes Etudes - IVe Section. Sciences historiques et philologiques. VI. Histoire et Civilisation du Livre, 14).

Bei dem vielen Lob soll ein Hauptkritikpunkt nicht unerwähnt bleiben: Müsste man für die komplexe Interaktionsweise Genf / Frankreich gerade aus der Perspektive de Besses heraus nicht die oft trianguläre Interaktion stärker berücksichtigen (Einflussnahme auf Frankreich durch Einfluss von Genf auf Kurpfalz etc.)? - Manetsch hat sich dagegen entschieden, die anderen reformierten Stützpunkte im Netzwerk (England, Niederlande, Emden, Wesel, Heidelberg) tauchen

gar nicht oder nur sehr peripher auf. Das scheint zumindest dann verzerrend, wenn der Heereszug unter Fabian von Dohna in der Darstellung fast zu einem Heereszug von de Bessé wird, von Johann Casimir und der Kurpfalz aber kaum die Rede ist (179-183). Hier scheinen mir falsche Gewichtung vorzuliegen, die aus der Nichtberücksichtigung englischer und deutscher Quellen (Kluckhohns und Bezolds Brief- / Akteneditionen tauchen nicht auf!) herrühren, und die für die Erhellung der kommunikationskoordinierenden, interregional und nicht nur biregional (Frankreich / Genf) operierenden Arbeitsweise de Besses unverzichtbar gewesen wären. Dass nicht überall der aktuelle Forschungsstand mitgeteilt wird, ist da weniger problematisch. Hingegen hat Manetsch einiges dadurch vergeben, dass das Register sehr unvollständig ist, v.a., was Namensnennungen in den Fußnoten anbelangt. Da er dort aber gerade die ausführlichen Originalzitate aus den ungedruckten Briefen und anderen Quellen führt, entgehen dem Benutzer wichtige Hinweise bei der schnellen Suche.

Insgesamt aber steuert das angenehm lesbare und vorbildlich aufgebaute Buch ein erhebliches Quantum neuer Einsichten zum Verständnis der politisch-konfessionellen Interaktion und zur Publizistik der Zeit bei.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Cornel A. Zwierlein. Review of Manetsch, Scott M., *Theodore Beza and the Quest for Peace in France, 1572-1598*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2000.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=18426>

Copyright © 2000 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.